

Lehrstellensituation in der Stadt Zürich: Angebot und Nachfrage Analyse, Rückblick, Ausblick

Februar 2009

Verfasser:

Dr. René Zihlmann, Direktor des Laufbahnzentrums

Dr. Daniel Jungo, Direktionsassistent des Laufbahnzentrums

Zürich, im Februar 2009

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Sozialdepartement
Laufbahnzentrum
Postfach, 8031 Zürich

Tel. 044 278 42 00

Fax 044 278 43 10

www.stadt-zuerich.ch/laufbahnzentrum

Verfasser

Dr. René Zihlmann, Direktor des Laufbahnzentrums

Dr. Daniel Jungo, Direktionsassistent des Laufbahnzentrums

Inhalt

Vorwort	4
1. Das Lehrstellenproblem	5
2. Probleme der Erfassung	5
3. Wichtige Indikatoren für die Nachfrage.....	6
<i>a) Schulabgänge der Stadt Zürich</i>	<i>7</i>
<i>b) Nachfrage gemäss Statistik der Schulabgänger-Befragung jeweils Ende Januar</i>	<i>7</i>
<i>c) Nachfrage gemäss Statistik der Schulabgänger-Befragung jeweils im Juni</i>	<i>8</i>
<i>d) Zu- und Wegpendler</i>	<i>10</i>
4. Wichtige Indikatoren für das Angebot.....	11
5. Lehrstellensituation Schuljahr 2007/2008 (Rückblick)	12
<i>a) Voraussage Laufbahnzentrum</i>	<i>12</i>
<i>b) Umfrage Januar 2008.....</i>	<i>13</i>
<i>c) Umfrage Juni 2008</i>	<i>15</i>
<i>d) Gewählte Lösungen 2008.....</i>	<i>16</i>
<i>e) Zu- und Wegpendler.....</i>	<i>17</i>
<i>f) Lehrstellenangebot und langjährige Entwicklung</i>	<i>19</i>
6. Einschätzung der Lehrstellensituation 2008/09	21
7. Thesen und Schlussbemerkungen	25
<i>a) Thesen und Fakten.....</i>	<i>25</i>
<i>b) Schlussbemerkungen</i>	<i>27</i>

Vorwort

Jugendarbeitslosigkeit und die Fragen zum Übergang Schule / Beruf haben in den letzten Jahren einen festen Platz in der öffentlichen Diskussion eingenommen. Die Gesellschaft reagiert relativ sensibel auf diese Themen, denn Jugendliche, die nach der Schule keine Anschlusslösung finden, stellen nach Meinung aller politischer Kräfte in unserem Land ein soziales Problem dar. Zum Glück werden auch im Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) Meldungen zum Lehrstellenproblem nicht mehr als Angriff auf das duale System wahrgenommen. Es gibt zwar immer noch die fast reflexartige Antwort auf Anfragen zu Lehrstellenproblemen, dass die Anzahl der Lehrverträge in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen habe. Diese Aussage ist zwar richtig und auch sehr positiv, aber sie ist zu verallgemeinernd. In gewissen Regionen, so auch im Grossraum Zürich, muss immer noch von einem Lehrstellenproblem gesprochen werden.

In den letzten Jahren haben sich in der ganzen Problematik des Lehrstellenmarktes auf Angebots- und Nachfrageseite Verschiebungen ergeben. Einerseits hat sich das Angebot verschoben in Richtung anspruchsvollere Grundbildungen; auf der anderen Seite hat sich das Angebot für Jugendliche mit bescheideneren schulischen Grundlagen verschlechtert oder andersherum formuliert, es besteht gerade bei Berufen mit vorwiegend praktischen Kenntnissen ein Nachfrageüberhang. Die Analyse der Lehrstellensituation am Schluss dieses Berichtes wird zeigen, dass gerade die vornehmlich praktisch begabten jungen Schulabgänger/innen zu den „Verlierern“ dieser Marktverschiebungen werden.

Die Stadt Zürich hat sich in den letzten Jahren sehr intensiv der Schulabgängerproblematik angenommen. Sie hat durch verschiedene Aktionen und Projekte ihren Beitrag geleistet, um das Lehrstellenangebot auf dem Platz Zürich zu verbessern, vermehrt zweijährige Grundbildungen mit eidgenössischen Berufsattest gefördert und sich dafür eingesetzt, dass die vorhandenen Lehrstellen optimal ausgeschöpft werden können, z.B. durch das Projekt Lehrstellenmatching. So waren letzten Sommer über 99% der Lehrstellen besetzt, und die wenigen noch offenen Ausbildungsplätze konnten mit adäquat qualifizierten Schulabgänger/innen besetzt werden. D.h. auch, dass die Behauptung, alle Jugendliche würden sich nur im oberen Anspruchssegment umschauen und seien nicht bereit auch einfachere Ausbildungen in Erwägung zu ziehen, sich von selbst widerlegt hat. Auch diesen Sommer war in der Stadt Zürich keine einzige Metzgerlehrstelle frei, um ein oft zitiertes Beispiel zu nennen.

Im folgenden Bericht geht es darum, das Lehrstellenproblem in der Stadt Zürich ausführlich darzustellen und aufzuzeigen, wie die Mechanismen zwischen Angebot und Nachfrage funktionieren. Am Schluss darf selbstverständlich ein Blick in die Zukunft nicht fehlen. Ich hoffe, dass dieser Bericht von Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitikern, den Lehrkräften, den Berufsberatenden und den Exponenten des dualen Bildungssystems zur Kenntnis genommen wird. Es ist nach wie vor wichtig in den Bemühungen um ein qualitativ und quantitativ adäquates Lehrstellenangebot nicht nachzulassen.

1. Das Lehrstellenproblem

Das Lehrstellenproblem ist das Ergebnis des Lehrstellenmarktes, und ein Markt besteht bekanntlich aus dem Verhältnis Angebot und Nachfrage. Wie aber soll dieser Markt beschrieben werden, wenn er sich nicht in „geschlossenen“ Räumen abspielt? So haben wir z.B. in der Stadt Zürich über 4000 Lehrstellen pro Jahr, denen ca. 2000 Lehrstellensuchende Schulabgänger/innen des 9. Schuljahres gegenüberstehen. Man könnte meinen, es herrschten da paradiesische Zustände. Die Wirklichkeit sieht ziemlich anders aus. Zu den Schulabgänger/innen des 9. Schuljahres kommen diejenige des 10. Schuljahres und der Motivationssemester hinzu, und die Nachfrage verstärkt sich noch durch 17- und 18-Jährige und Ältere, die bisher keine Lösung gefunden haben. Auf der Angebotsseite ist es so, dass die Lehrstellen in der Stadt Zürich natürlich nicht nur die städtische Nachfrage berücksichtigen, sondern auch diejenigen aus dem sog. „Millionenzürich“.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Frage, wie Angebot und Nachfrage zusammenpassen. Es ist nicht so, dass Jugendliche nicht flexibel sind und nicht bereit wären, auch weniger anspruchsvolle Berufslehren zu wählen, sondern ganz im Gegenteil: wir haben im Bereich der Ausbildungsplätze für vornehmlich praktisch begabte aber durchaus lehrfähige Menschen das Problem, dass das Angebot zu klein ist.

2. Probleme der Erfassung

Für die Beurteilung der Lehrstellensituation werden verschiedene Indikatoren sowohl auf der Seite der Nachfrage als auch auf der Seite des Angebotes berücksichtigt. Eine Beurteilung ist ungenügend fundiert, wenn dabei nur die Anzahl Schulabgänger/innen mit der Anzahl offener Lehrstellen verglichen wird, denn weitere Faktoren haben auch einen Einfluss auf die Lehrstellensituation.

Die verschiedenen Indikatoren können mit Statistiken erfasst werden. Allerdings ist die Erfassung mit Problemen verbunden. So handelt es sich beim Lehrstellenmarkt nicht um ein statisches Gebilde, sondern die Anzahl offener Lehrstellen und die Anzahl der Lehrstellensuchenden ist dynamisch und verändert sich. Einige statistische Daten sind über viele Jahre recht stabil (z.B. Zu- und Wegpendler), andere Daten hingegen verändern sich von Jahr zu Jahr (z.B. erfolglose Lehrstellensuchende) oder sogar von Monat zu Monat (z.B. Anzahl offener Lehrstellen). Weiter können bei den Befragungen nicht immer die intendierten Gesamtpopulationen erfasst werden. Jugendliche, welche die Mittelschule abbrechen, ihren Lehrvertrag auflösen oder in einem Auslandsaufenthalt sind, werden beispielsweise in der Junibefragung nicht erfasst. Auch müssen neben effektiven Daten aufgrund von fehlenden Werten zuweilen auf Schätzdaten und Prognosen abgestützt werden und solche Daten bilden die Wirklichkeit immer nur mehr oder weniger gut ab. Schliesslich beeinflussen verschiedene Faktoren wie politische Massnahmen, die Gesetzgebung, die wirtschaftliche Entwicklung oder Kampagnen (z.B. Mehrlehrstellen) die Lehrstellensituation und weil nicht alle diese Einflussfaktoren erfasst werden können, kann dadurch die Beurteilung der Lehrstellensituation beeinträchtigt werden. Trotz dieser Probleme zeigen die Vergleiche zwischen den Prognosen und den effektiven Daten, dass die Lehrstellensituation im Allgemeinen relativ gut geschätzt werden können.

3. Wichtige Indikatoren für die Nachfrage

Die Nachfrage besteht aus allen Jugendlichen, welche in der Stadt Zürich ihren Wohnsitz haben und eine Lehrstelle suchen. Es sind dies vor allem Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr und Jugendliche aus Motivationssemestern und Zwischenlösungen.

Ein wichtiger Indikator ist somit die Zahl der Schulabgänge der Stadt Zürich. Die Bildungsstatistik des Kantons Zürich veröffentlicht und aktualisiert die Anzahl der Schulabgänge im Kanton und in der Stadt Zürich.

Ein anderer Indikator der Nachfrage ist die Situation der Schülerinnen und Schüler im letzten Schuljahr. Das Laufbahnzentrum befragt jeweils Ende Januar die Jugendlichen der 9. Volksschulklassen und des 10. Schuljahrs nach ihrer aktuellen Situation.

Am Ende des Schuljahres werden die Jugendlichen wiederum zu ihrer Situation befragt und zwar mit den Junibefragungen durch die Bildungsstatistik des Kantons Zürich.

Die Lehrstellennachfrage ist aber nicht auf die Stadt Zürich beschränkt. Jugendliche aus dem Kanton Zürich und anderen Kantonen beeinflussen die Lehrstellensituation erheblich. Deshalb werden bei den Indikatoren der Nachfrage auch jene Jugendlichen aufgenommen, welche ausserhalb der Stadt Zürich wohnen und in der Stadt ihre Ausbildung beginnen (Zupendler). Gleichzeitig müssen natürlich auch jene Jugendliche berücksichtigt werden, welche in der Stadt Zürich wohnhaft sind und ihre Ausbildung ausserhalb der Stadt beginnen (Wegpendler).

a) Schulabgänge der Stadt Zürich

Die Bildungsstatistik des Kantons Zürich veröffentlicht die Anzahl Schulabgänge der Bezirke im Kanton Zürich und zwar über mehrere Jahre hinweg. So wird für die Stadt Zürich die Anzahl Schulabgänge für die Jahre 2005 bis 2012 wie folgt berechnet:

Tabelle 1: Prognose Schulabgänge in der Stadt Zürich

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl	2675	2705	2703	2403	2399	2467	2542	2590

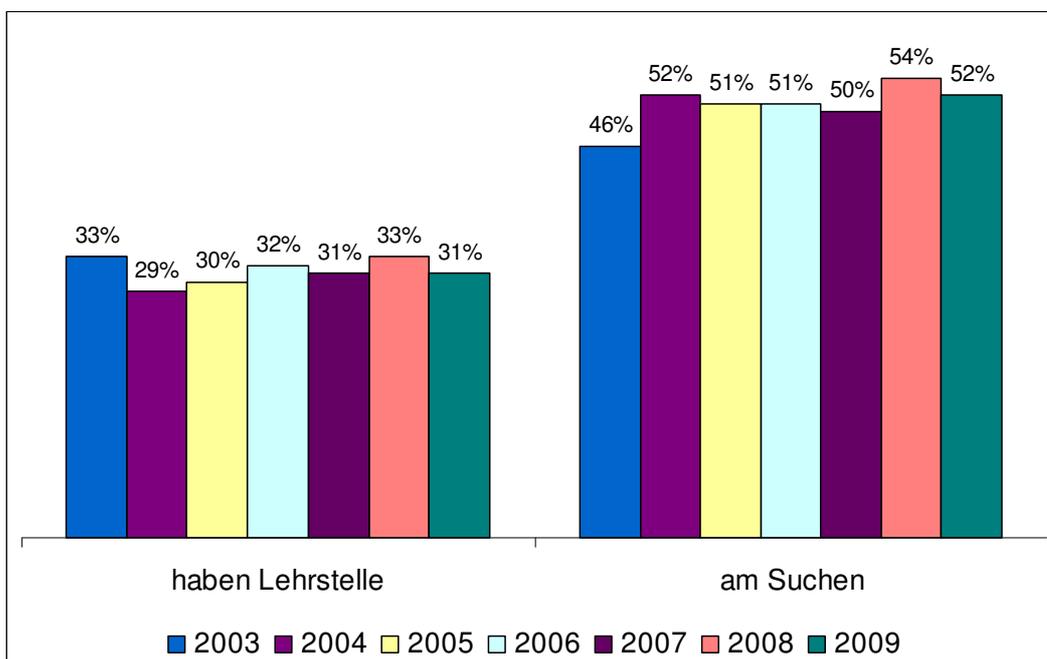
Anmerkung: Die Tabelle enthält für die Jahre 2005 und 2006 die effektiven und für die Folgejahre die prognostizierten Zahlen für die Schulabgänge (www.bista.zh.ch/sbw/schulabgang_bez.aspx, Stand 6.1.09).

Diese Prognose zeigt, dass in der Stadt Zürich die Anzahl Schulabgänge in den Jahren 2005 bis 2007 etwa gleich bleibt, im Jahr 2008 deutlich sinkt, danach aber wieder zunimmt. Während die Prognosen für die ganze Schweiz von einem Schwund gekennzeichnet sind, nehmen die Abgänge in der Stadt Zürich leicht zu. Die Wohnbautätigkeit in der Stadt Zürich und der Zuzug von Familien mit Kindern wird diese Zahlen noch beeinflussen.

b) Nachfrage gemäss Statistik der Schulabgänger-Befragung jeweils Ende Januar

Bei den Januarbefragungen des Laufbahnzentrums werden die Jugendlichen jeweils nach ihrer Situation befragt. Eine wichtige Frage ist, ob sie schon eine Lehrstelle gefunden haben oder noch am Suchen sind.

Abbildung 1: Schul- und Berufswahl alle Schulabgänger (Schul- und Berufswahl alle SchulabgängerInnen (Sekundarklassen und Berufsvorbereitungsjahre) am 31. Januar



Anmerkungen:

Anzahl Personen mit Lehrstelle: 2003: 712, 2004: 647, 2005: 660, 2006: 717, 2007: 684, 2008: 683, 2009: 649;

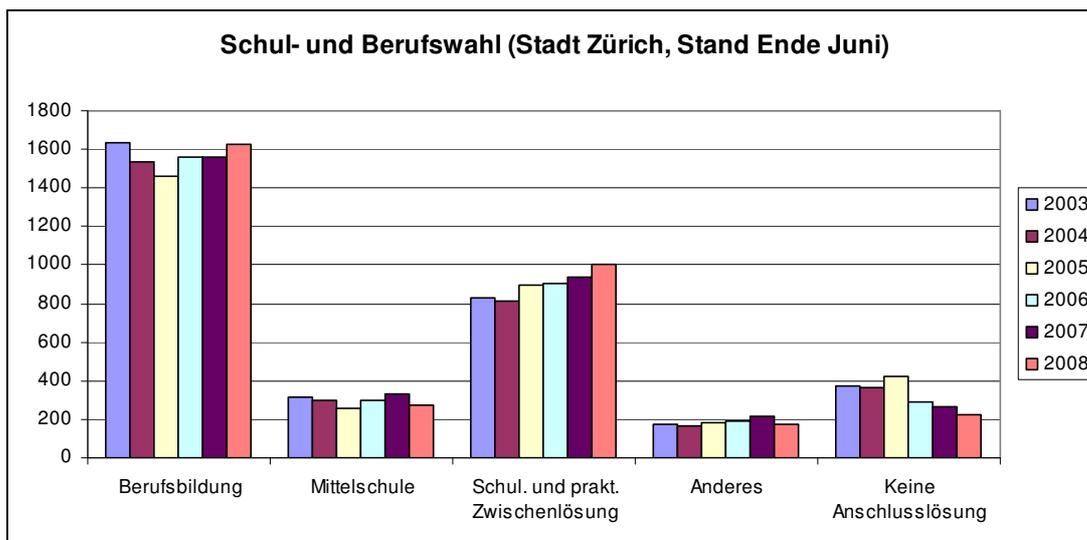
Anzahl Personen am Suchen: 2003: 994, 2004: 1140, 2005: 1113, 2006: 1120, 2007: 1088, 2008: 1130, 2009: 1094.

Die Abbildung 1 zeigt, dass die Anzahl der Jugendlichen, welche im Januar schon eine Lehrstelle gefunden haben oder noch am Suchen sind, sich ändern kann. Im Jahr 2008 hat sich die Situation im Vergleich mit den anderen Jahren verschlechtert, denn der Prozentsatz von Jugendlichen, welche noch am Suchen waren, war höher.

c) Nachfrage gemäss Statistik der Schulabgänger-Befragung jeweils im Juni

Die Junibefragung der Bildungsstatistik zeigt die Situation der Jugendlichen gegen Ende des Schuljahres. Die Jugendlichen werden jeweils gefragt, ob sie eine Lösung im Bereich Berufsbildung, Mittelschule, Zwischenlösung oder in einem anderen Bereich gefunden haben oder ob sie noch keine Anschlusslösung haben.

Abbildung 2: Schul- und Berufswahl (Stadt Zürich) der Junibefragungen



	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Berufsbildung	1635	1534	1458	1557	1562	1627
Mittelschule	316	298	253	298	329	272
Schul. und prakt. Zwischenlösung	831	810	894	902	940	1000
Anderes	176	170	186	191	216	172
Keine Anschlusslösung	373	364	427	287	265	224
Total	3331	3176	3218	3235	3312	3295

Anmerkungen:

Die Daten stammen aus der jeden Sommer durchgeführten Erhebung zur Schul- und Berufswahl (SWB). In dieser Erhebung sind nicht alle Schüler/innen eines Jahrganges erfasst, sondern nur diejenigen Lernenden des 9. (und 8.) Schuljahres sowie schulischer Zwischenlösungen, die eine Wahl vor sich haben. Nicht erhoben werden Schulabgänge aus dem 9. Schuljahr der Mittelschule. Die Zuordnung erfolgt auf Grund des Schulortes der Lernenden. Erläuterungen zu den Ausbildungskategorien

- Berufsbildung: Berufs- und Anlehren (Atteste), berufliche Vorkurse, Vollzeitberufsschulen (z.B. Handelsschulen)
- Mittelschule: Öffentliche und private Gymnasien, Mittelschulen mit Fach- oder Berufsmaturität
- Schulische Zwischenlösung: Allgemeinbildende, gestalterische, handwerkliche, hauswirtschaftliche, kaufmännische, medizinisch-soziale Zwischenlösungen ("10. Schuljahr") sowie Integrationsklassen für Fremdsprachige
- Praktische Zwischenlösung: Sprachaufenthalte, Praktika (z.B. in Krippen, Spitälern, Heimen), Sozialjahr, Berufsintegrationsprogramme
- Anderes: Volksschule (z.B. zusätzliches Jahr an der Sek A von Abgängern aus der Sek B, Repetition), Heim- und Sonderschulen, Internate, Rückkehr in die Heimat, Erwerbstätigkeit ohne weitere Ausbildung.

Die Statistik zeigt, dass sich in der Stadt Zürich ein grosser Teil der Schüler und Schülerinnen im Juni des letzten Schuljahres für eine Berufsbildung oder eine Zwischenlösung entschieden hat (für das Jahr 2008: 49.4% Berufsbildung, 8.3% Mittelschule, 30.3% schul. und prakt. Zwischenlösung, 5.2% Anderes und 6.8% keine

Anschlusslösung). Der Anteil der Jugendlichen ohne Anschlusslösung ist zwar rückläufig, er liegt aber bei über 5 Prozent (2003: 11.2%, 2004: 11.5%, 2005: 13.3%, 2006: 8.9%, 2007: 8.0%, 2008: 6.8%).

d) Zu- und Wegpendler

Die Lehrstellennachfrage in der Stadt Zürich setzt sich nicht nur aus Jugendlichen zusammen, welche in der Stadt Zürich wohnen und in der Stadt ihre Ausbildung beginnen, sondern zudem aus den Zupendlern, abzüglich der Wegpendler. Deshalb müssen zur Beurteilung der Lehrstellensituation auch die Zu- und Wegpendler berücksichtigt werden. Zupendler sind Lernende, welche ihren Wohnort ausserhalb der Stadt Zürich haben und den Betriebsstandort ihrer Ausbildung in der Stadt Zürich. Wegpendler hingegen haben ihren Wohnort in der Stadt Zürich und den Betriebsstandort ihrer Ausbildung ausserhalb der Stadt Zürich. Die Bildungsstatistik hat diese Daten für die 2001 bis 2008 aufbereitet. Die Betriebsstandorte konnten für alle Bezirke im Kanton Zürich erfasst werden, nicht aber für andere Kantone. Die Zahlen geben einen Hinweis über die Entwicklung der letzten Jahre.

Tabelle 2: Zu- und Wegpendler und Herkunft der Lernende der Jahre 2001 bis 2008

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Zu- und Wegpendler								
Stadt Zürich / Kanton Zürich								
Zu-Pendler absolut	2099	2012	2145	2201	2129	2333	2377	2479
Weg-Pendler absolut	384	406	373	382	395	453	476	485
Zu-Pendler in % aller "Pendler"	85	83	85	85	84	84	83	84
Weg-Pendler in % aller "Pendler"	15	17	15	15	16	16	17	16
Herkunft der Lernenden in der								
Stadt Zürich – jew. 1. Lehrjahr								
Stadt Zürich absolut	1382	1318	1325	1301	1311	1380	1280	1381
Kanton Zürich absolut	2099	2012	2145	2201	2129	2333	2377	2479
ausserkantonale Herkunft absolut	485	476	482	495	541	491	548	581
Stadt Zürich in %	35	35	34	33	33	33	30	31
Kanton Zürich in %	53	53	54	55	53	55	57	56
ausserkantonale Herkunft in %	12	13	12	12	14	12	13	13

Anmerkung: Herkunft ist die Lehrstellenbilanz 2001 bis 2008, 24. Okt 2008 der Bildungsstatistik mit Angabe von Wohnort der Lernende (Herkunft) versus Betriebsstandort (per Ende Mai).

Die Tabelle 2 zeigt, dass der Anteil der Zu-Pendler ein Vielfaches höher ist als jener der Weg-Pendler. Der durchschnittliche Prozentwert liegt über diese Jahre betrachtet bei den Zu-Pendlern bei 84% und bei den Weg-Pendlern bei 16% und die Schwankungen sind mit Werten von 83 bis 85% bzw. 15 bis 17% nur gering. Ein ähnliches Bild resultiert bei Betrachtung der Herkunft der Lernende. Über die Jahre 2001 bis 2008 betrachtet liegt der Durchschnitt der Stadtzürcher Lernende auf dem Gebiet der Stadt Zürich bei nur 33%, wobei der Wert in den letzten Jahren von 35% sogar noch auf 31% zurückgegangen ist. Über die Hälfte der Lernende pendeln von ausserhalb der Stadt Zürich zu ihrem Ausbildungsort in die Stadt Zürich und durchschnittlich 13% der Lernenden in Zürich haben ihren Wohnsitz in anderen Kantonen. Nur jeder dritte Lernende in der Stadt Zürich hat auch den Wohnsitz in der Stadt.

4. Wichtige Indikatoren für das Angebot

Als Angebot werden die Lehrstellen in der Stadt Zürich bezeichnet. Wie erwähnt steht dieses Angebot nicht nur den Schulabgängerinnen und Schulabgängern der Stadt Zürich, sondern auch solchen ausserhalb der Stadt zur Verfügung. Erfahrungsgemäss ist der Anteil der Stadtzürcher knapp ein Drittel und jener von Nicht-Zürchern zwei Drittel und ein kleinerer Anteil der Stadtzürcher findet als sog. Wegpendler eine Lehrstelle ausserhalb der Stadt Zürich (vgl. ausführlicher Kap. 3d).

Dabei ist interessant festzustellen, dass die Wegpendler und die Zupendler nicht dem gleichen Typus entsprechen.

Zupendler sind Jugendliche, die schwerpunktmässig in folgenden Berufen eine Lehre beginnen:

- Kaufmann/Kauffrau erweiterte Grundbildung
- Informatiker/in
- Hochbauzeichner/in
- Pharma-Assistent/in
- Elektroinstallateur/in

Wegpendler haben sich v.a. für folgende Berufe entschieden:

- Detailhandelsfachmann/-fachfrau
- Detailhandelsassistent/in
- Polymechaniker/in
- Logistiker/in
- Gärtner/in
- Automobil-Fachmann/-frau
- Automobil-Mechatroniker/in.

Das Angebot verändert sich zudem ständig, denn Lehrstellen werden vergeben und neue Lehrstellen werden angeboten. Erst am Schluss zeigt sich, wie viele Lehrstellen effektiv vergeben wurden. Allerdings kann das effektive Lehrstellenangebot schon zu Beginn auf Grund langjähriger Beobachtung recht gut geschätzt werden. Das Laufbahnzentrum führt jeweils am 30.9. eine Befragung bei den Lehrbetrieben durch, die sog. LENA-Befragung zum Lehrstellenangebot im kommenden Sommer. Das effektive Angebot kann geschätzt werden durch die gemeldeten Lehrstellen

plus 16 Prozent (der Median der Jahre 2001 bis 2008 für Lehrstellen, die nicht gemeldet werden oder die erst später nach dem Stichtag 30.9. gemeldet werden).

Wichtige Indikatoren des Angebotes sind somit der Anteil der Zu- und Wegpendler, die Herkunft der Lernende und die Befragungen vom 30.9., auf deren Grundlage das effektive Lehrstellenangebot geschätzt wird.

5. Lehrstellensituation Schuljahr 2007/2008 (Rückblick)

a) Voraussage Laufbahnzentrum

Für die Prognose der Lehrstellensituation 07/08 im Herbst wurde auf die Erhebung vom 30.9.07 abgestützt. Es erfolgte eine Addition dieser gemeldeten Lehrstellen mit dem Wert von 16 Prozent für die erfahrungsgemäss (noch) nicht gemeldeten Lehrstellen. Zum Vergleich ist nicht nur das Jahr 2008 aufgeführt (dies entspricht dem Schuljahr 2007/2008), sondern es stehen zusätzlich die Werte der Jahre 2001 bis 2008.

Tabelle 3: Vergleich der Voraussage mit dem effektiven Lehrstellenangebot der Jahre 2001 bis 2008

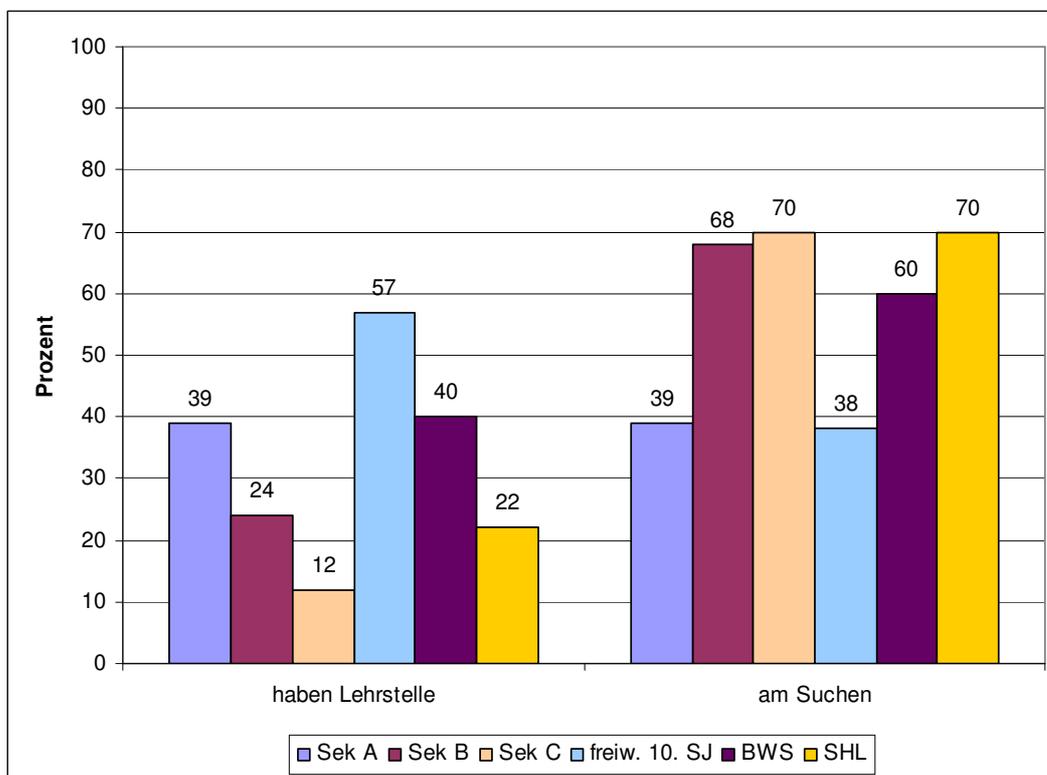
Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
30.9. gemeldete Lehrstellen	3325	3526	3356	3448	3281	3492	3581	3696
30.9. inkl. (noch) nicht gemeldete Lehrstellen ca. 16% (Voraussage)	3857	4090	3893	4000	3806	4051	4154	4287
effektives Lehrstellenangebot	3966	3806	3952	3997	3981	4204	4205	4441
Differenz	-109	284	-59	3	-175	-153	-51	-154
Differenz in Prozent	-2.7	7.5	-1.5	0.1	-4.4	-3.6	-1.2	-3.5

Der Vergleich zwischen der Voraussage und dem effektiven Lehrstellenangebot zeigt für das Jahr 2008, dass die Einschätzung etwas tiefer war, denn die Differenz liegt bei 154. Die Differenzschwankungen über die Jahre sind aber unterschiedlich und liegen zwischen - 175, das heisst, die Schätzung war 4.4% zu tief, bis + 284, das heisst, die Schätzung war 7.5% zu hoch. Insgesamt konnte das effektive Lehrstellenangebot recht gut vorhergesagt werden.

b) Umfrage Januar 2008

Die Januarumfrage bei Schülerinnen und Schülern gibt ein Bild über die Situation der Jugendlichen zu Beginn des Jahres. Dank der differenzierten Befragung können verschiedene Gruppen verglichen werden, so nach Schulniveau oder nach Klassen wie 10. Schuljahr oder Integrationsklassen.

Abbildung 3: Januarbefragung 2008 nach Schulniveau und Klasse



Anmerkungen:

Anzahl	haben Lehrstelle	am Suchen
Sek A	300	300
Sek B	160	458
Sek C	16	93
freiw. 10. SJ	87	58
BWS	95	142
SHL	25	79

BWS = Berufswahlschule alle Klassen ausser Integrationsklassen; SHL = SHL viventa alle Klassen ausser Integrationsklassen.

Die Ergebnisse der Befragung bestätigen die Vermutung, dass es zwischen den Schulniveaus grosse Unterschiede gibt. Während im Januar Jugendliche aus dem höheren Schulniveau 39% von ihnen schon eine Lehrstelle gefunden haben, sind es im mittleren Niveau nur 24% und im unteren Niveau gar nur 12%. Demgegenüber ist der Anteil an Lehrstellensuchende aus dem unteren Niveau deutlich höher als aus dem oberen Schulniveau (Sek C: 70%, Sek B: 68%, Sec A: 39%). Diese Prozentwerte bleiben über die Jahre hinweg recht stabil.

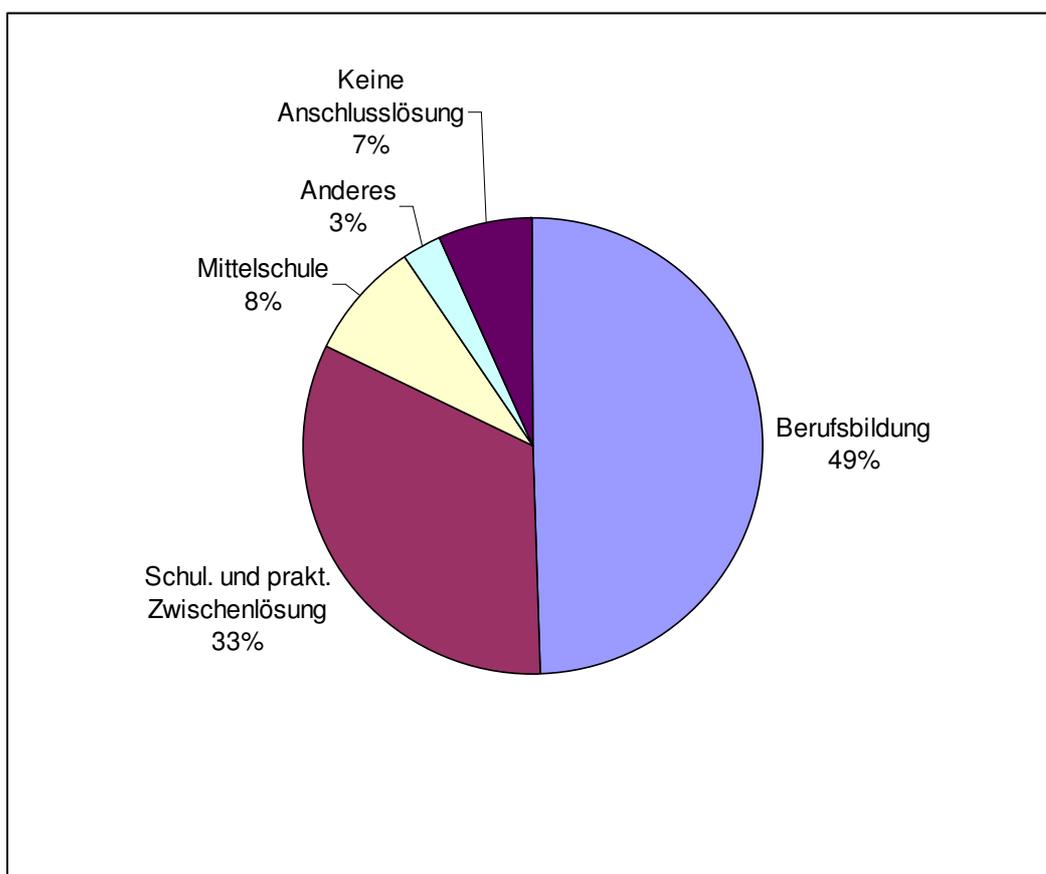
Auch zwischen den Klassen sind Unterschiede vorhanden. 57% der Jugendlichen im freiwilligen 10. Schuljahr haben im Januar eine Lehrstelle gefunden und nur noch 38% sind am Suchen. Anders präsentiert sich die Situation bei den Berufswahlschulen (BWS) und den Klassen der SHL vivanta. Dort hat ein kleinerer Prozentsatz eine Lehrstelle gefunden (40 bzw. 22%) und deutlich mehr Jugendliche sind am Suchen (60 bzw. 70%). Die Zahlen zeigen in aller Deutlichkeit, dass es Jugendliche aus den weniger anspruchsvollen Schultypen verhältnismässig sehr viel schwerer haben eine Lehrstelle zu finden.

Die Januar-Umfrage ist für die Vorschau auf die Lehrstellensituation im folgenden Jahr sehr aussagekräftig, sind doch zu diesem Zeitpunkt nur noch 15% - 20% der Lehrstellen offen, das heisst, der Lehrstellenmarkt ist zu 80% ausgeschöpft.

c) Umfrage Juni 2008

Bei der Juniumfrage wird jährlich die schulische und berufliche Situation der Schüler und Schülerinnen kurz vor Ende des Schuljahres erfasst. Die Befragung gibt Auskunft, welche Lösung die Jugendlichen gefunden haben oder ob noch keine Anschlusslösung vorhanden ist.

Abbildung 4: Junibefragung Schul- und Berufswahl für das Jahr 2008



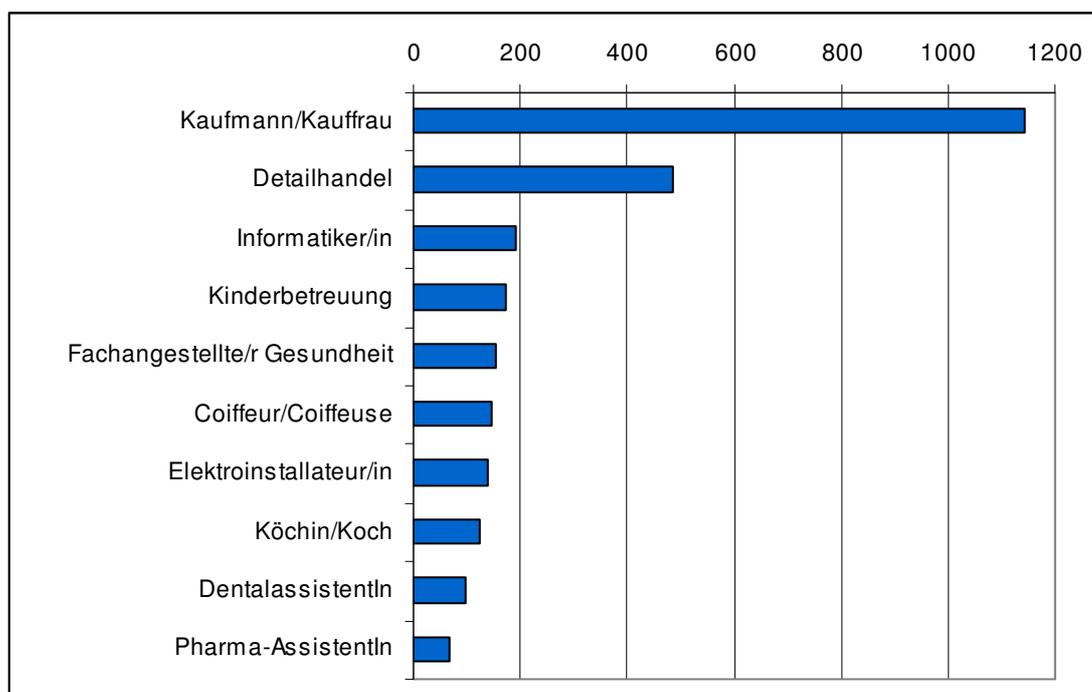
Anmerkung: Bildungsstatistik, 8.1.2009

Im Juni 2008 gaben fast die Hälfte der 3295 Schülerinnen und Schüler an, dass sie mit einer Berufsbildung (Berufslehre, Anlehre, Attest oder andere berufliche Ausbildung) beginnen werden. Ein Drittel hat sich für eine Zwischenlösung entschieden oder entscheiden müssen und acht Prozent wird eine Mittelschule besuchen. Drei Prozent hat eine andere Lösung und sieben Prozent haben Ende des Schuljahres keine Anschlusslösung.

d) Gewählte Lösungen 2008

Die gewählten Lösungen werden jeweils durch die Bildungsstatistik des Kantons Zürich erfasst. Da die Lösungen monatlich und nach Bezirken aufgeschlüsselt sind, können die meistgewählten Berufslehren für die Stadt Zürich Ende Dezember 2008 aufgelistet werden. Von September bis Dezember verringert sich die Zahl. Diese Abnahme der Lehrverträge ist auf die Vertragsauflösungen zurückzuführen.

Abbildung 5: Die zehn meistgewählten Berufslehren (Ende Dezember 2008)



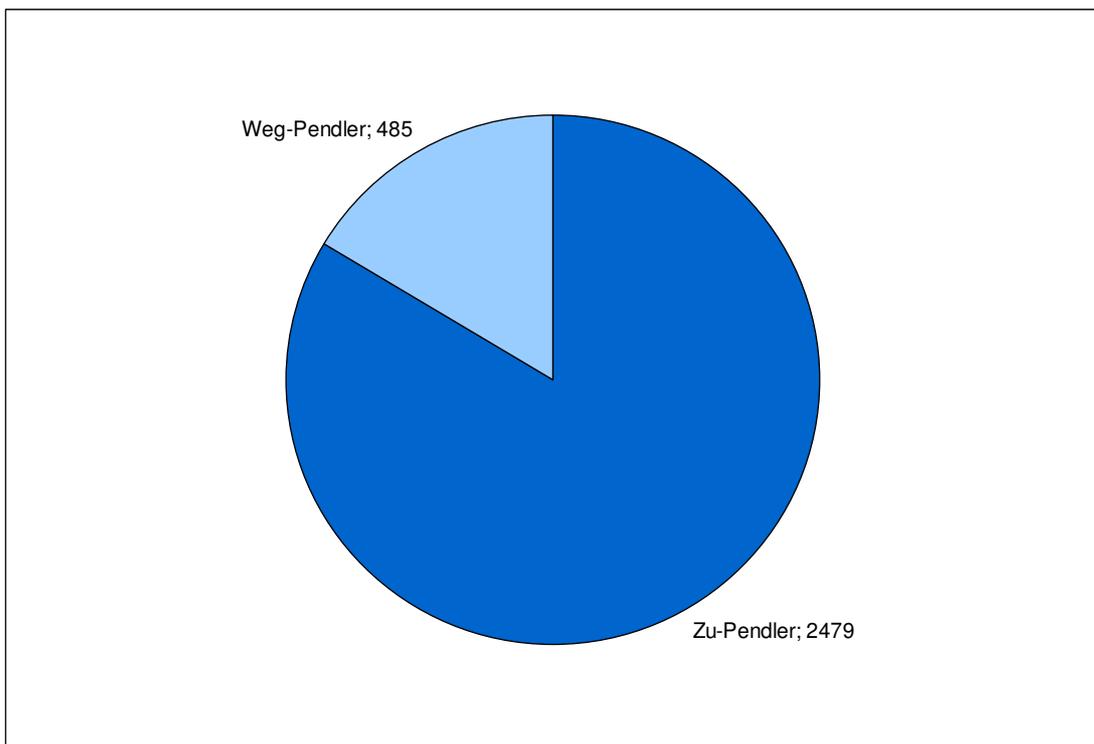
Anmerkungen: Bildungsstatistik, 8.1.2009; Detailhandel = DetailhandelsassistentIn und Detailhandelsfachmann/-frau, Kinderbetreuung: Fachfrau/-mann Betreuung: Fachrichtung Kinderbetreuung.

Der Beruf der Kauffrau/des Kaufmannes liegt mit hohem Abstand an erster Stelle dieser Hitparade. An zweiter Stelle liegen die Berufe DetailhandelsassistentIn und Detailhandelsfachmann/-frau. Bei den restlichen Berufen sind die Unterschiede nicht mehr so gross.

e) Zu- und Wegpendler

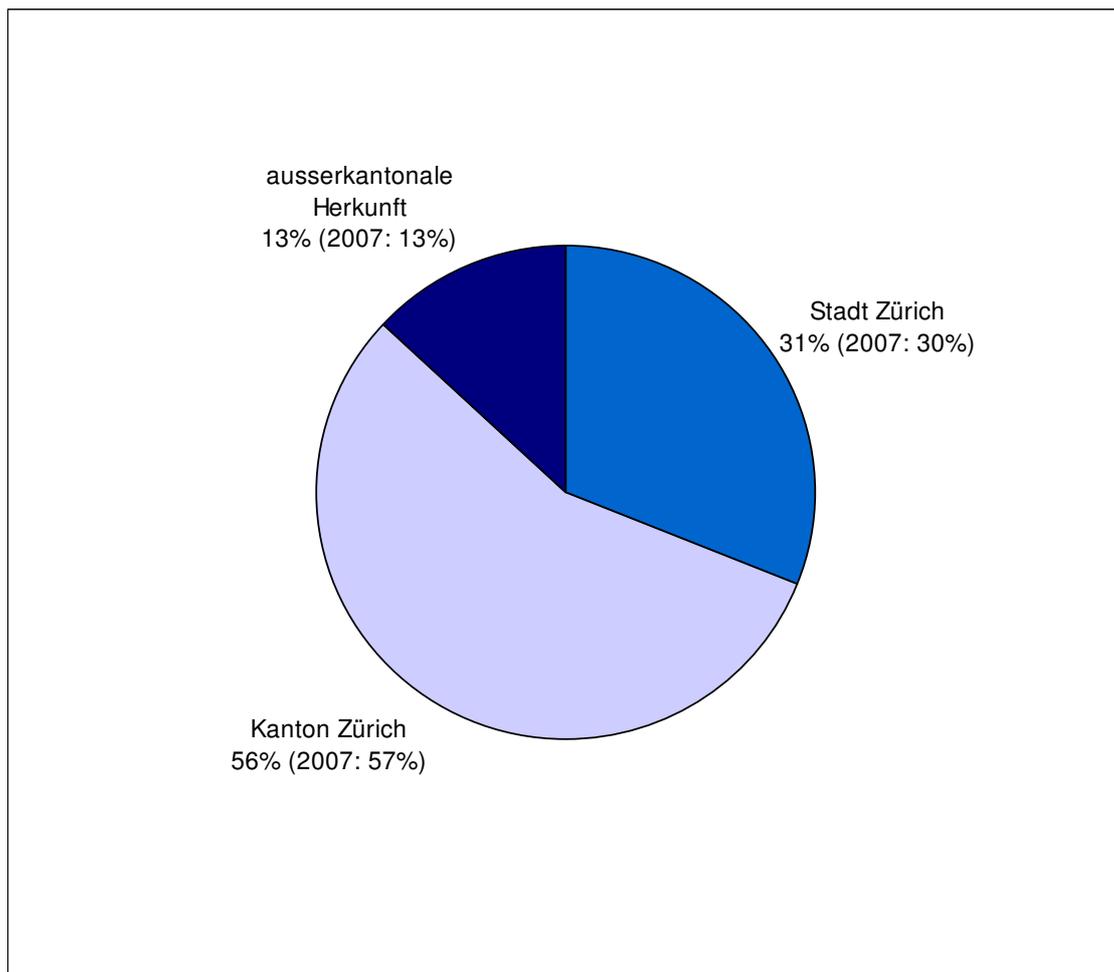
Für das Jahr 2008 wurde auch die Lehrstellenvergabe in der Stadt Zürich mit den Zu- und Wegpendlern von Jugendlichen in der Stadt und im Kanton Zürich berechnet.

Abbildung 6: Lehrstellenvergabe mit Zu- und Abwanderungen von Stadt und Kanton Zürich (2008)



Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass im Jahre 2008 485 stadtzürcherische Jugendliche eine Lehre ausserhalb der Stadt Zürich begannen und gleichzeitig begannen 2479 nicht-stadtzürcherische Jugendliche eine Lehre in der Stadt Zürich. Wie in den Jahren zuvor ist der Anteil der Weg-Pendler im Vergleich mit den Zu-Pendlern deutlich kleiner.

Abbildung 7: Herkunft der Auszubildenden in der Stadt Zürich (Lehrbeginn 2008)



Aus der Abbildung geht hervor, dass knapp ein Drittel der 4441 Auszubildenden in der Stadt auch in der Stadt ihren Wohnsitz haben. Über die Hälfte der Auszubildenden wohnen im Kanton Zürich und 13 Prozent ausserhalb des Kantons Zürich. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Situation nur geringfügig geändert.

Abbildung 8: Anzahl Lehrverträge 1. Lehrjahr nach Schulniveau der Jahre 1993 bis 2008

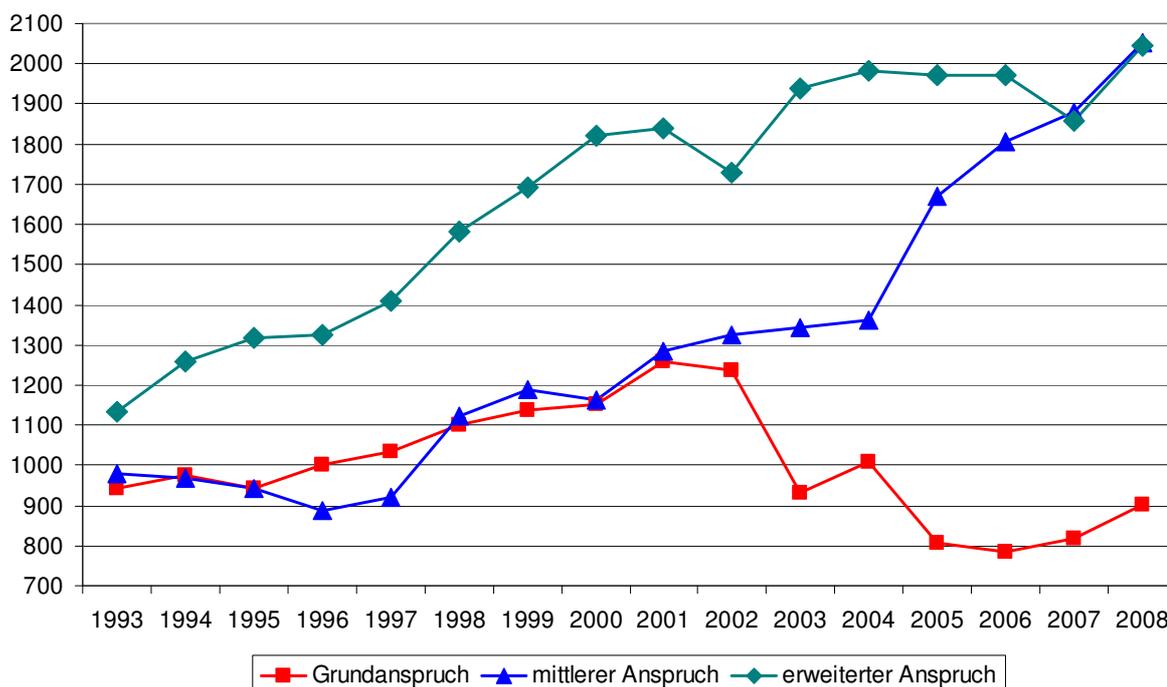
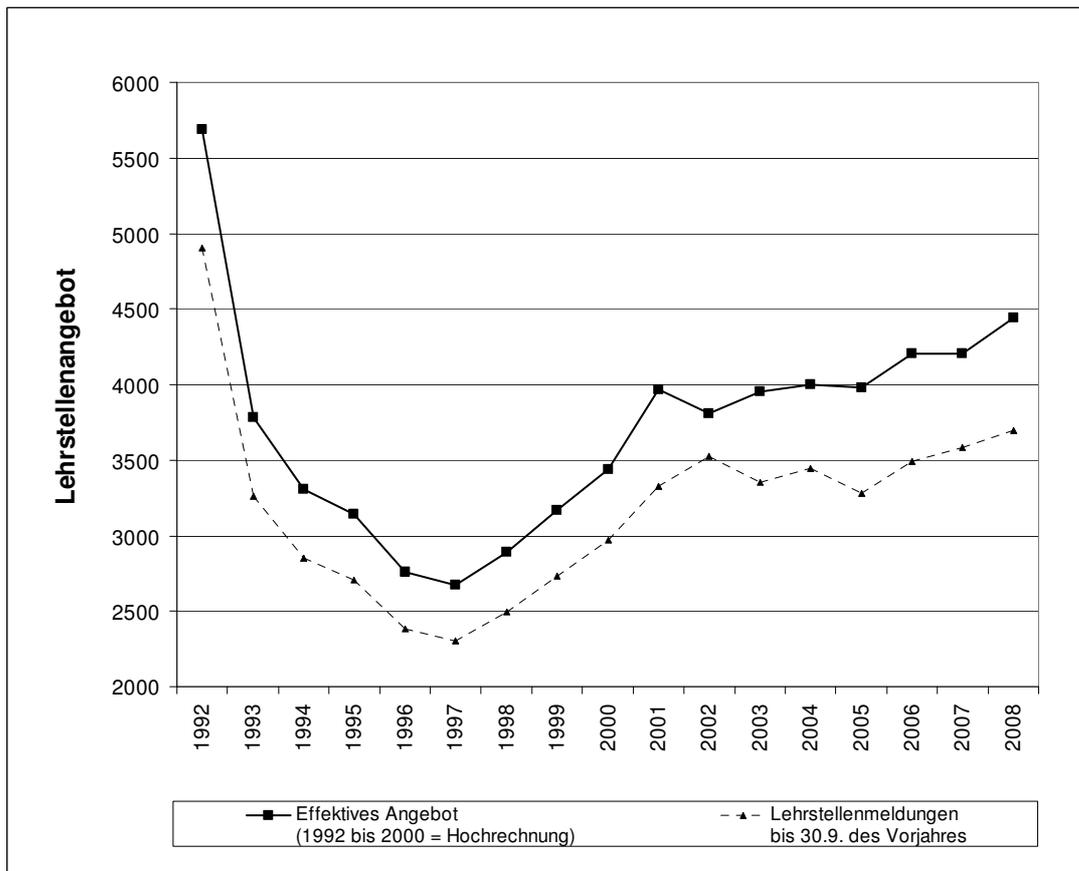


Abbildung 8 zeigt, wie sich die Lehrverhältnisse in den letzten Jahren niveaumässig verschoben haben. Während die Anzahl Lehren mit Grundanspruch (Anteil Sek-A-Schüler/innen unter 25%) zurückgegangen ist, hat die Anzahl Lehren mit mittlerem und hohem Niveau zugenommen (mittleres Niveau: Anteil Sek-A-Schüler/innen 25% bis 75%; hohes Niveau: Anteil Sek-A-Schüler/innen über 75%). Dies verschärft die Lehrstellensuche für Schulabgänger/innen der unteren Stufe.

f) Lehrstellenangebot und langjährige Entwicklung

Wie im Kapitel 4 erklärt kann das effektive Lehrstellenangebot durch die Befragung am 30.9. geschätzt werden. Der Vergleich der Voraussage der Jahre 2001 bis 2008 im Kapitel 5a zeigt, dass die Voraussage unterschiedlich genau ist. Nachfolgend wird das Lehrstellenangebot und seine langjährige Entwicklung betrachtet.

Abbildung 9: Lehrstellenangebot in der Stadt Zürich (1992 - 2008)



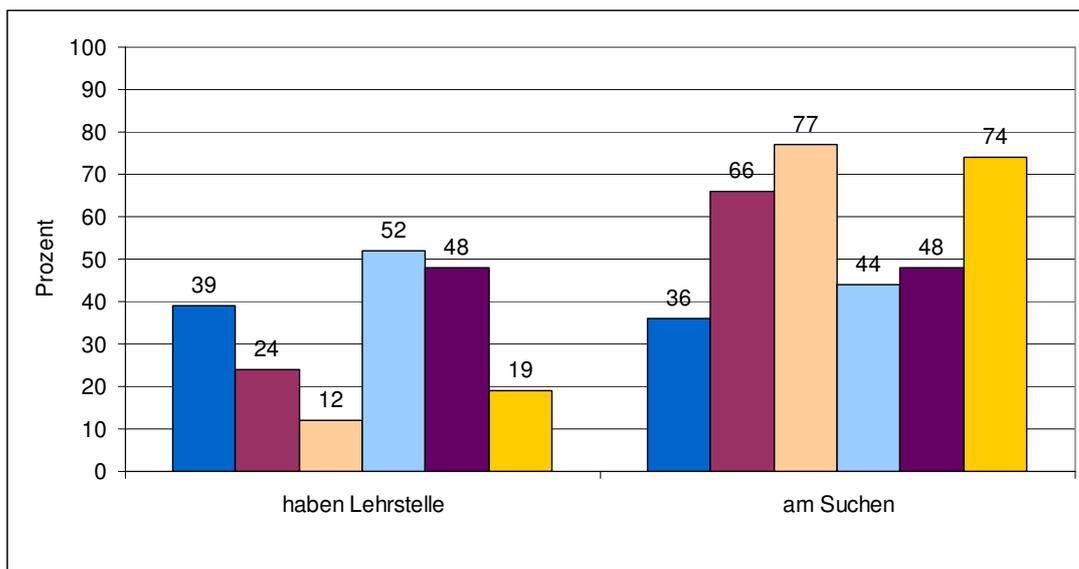
Wie auf der Abbildung 9 ersichtlich, verändert sich das Lehrstellenangebot über die Jahre beträchtlich. Im Jahr 1992 war das Angebot sehr gut, aber danach erfolgte ein Einbruch und die Erholung benötigte mehrere Jahre ohne dass das Angebot von 1992 jemals wieder erreicht wurde. Ein Teil dieses erhöhten Angebots wurde aber durch die erhöhte Zahl der Schulabgänger wieder „aufgefressen“.

6. Einschätzung der Lehrstellensituation 2008/09

Die Lehrstellensituation wird sich auf Sommer 2009 nochmals leicht entspannen. Gegenüber Sommer 2008 werden ca. 270 Jugendliche weniger in Zwischenlösungen (Brückenangebote, Motivationssemester) gehen, aber immer noch 1170 städtische Schulabgänger/innen.

Die Januarumfrage bestätigt diese Zahlen, die sich primär auf die Umfrage im September 2008 stützen. Per 31.1.09 sah die Situation der lehrstellensuchenden Schulabgänger/innen wie folgt aus:

Abbildung 10: Januarbefragung 2009 nach Schulniveau und Klasse



Legende und Anmerkungen:

Volksschule

■ Sek A

■ Sek B

■ Sek C

Fachschule Viventa

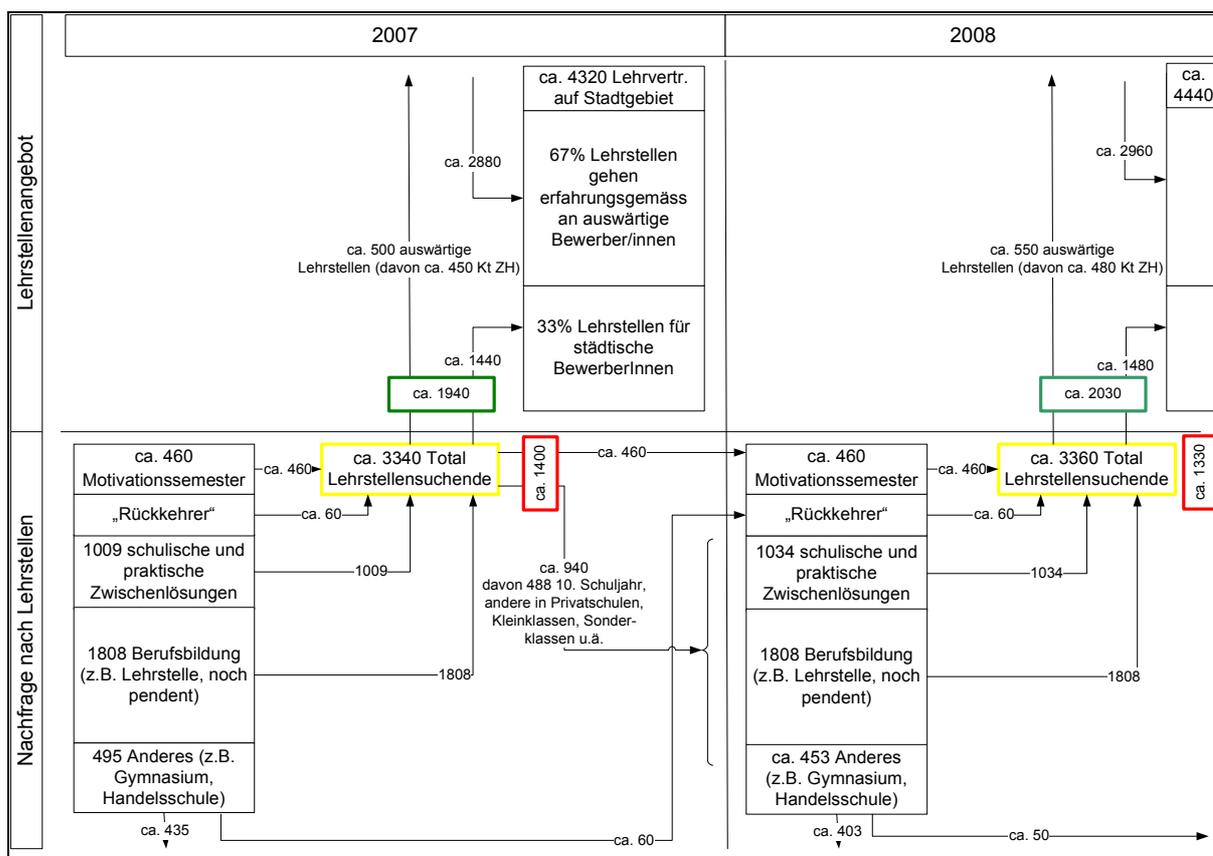
■ BWO B = berufswahlorientiertes Berufsvorbereitungsjahr B (ehem. freiw. 10. SJ)

■ BFO = berufsfeldorientiertes Berufsvorbereitungsjahr

■ BWO A = berufswahlorientiertes Berufsvorbereitungsjahr A (ehemals SHL)

	haben Lehrstelle	am Suchen
Sek A	284	263
Sek B	184	506
Sek C	14	90
BWO B	61	51
BFO	101	102
BWO A	25	96

Abbildung 11: Angebot und Nachfrage für Lehrstellensuchende aus der Stadt Zürich für das Schuljahr 2007/2008



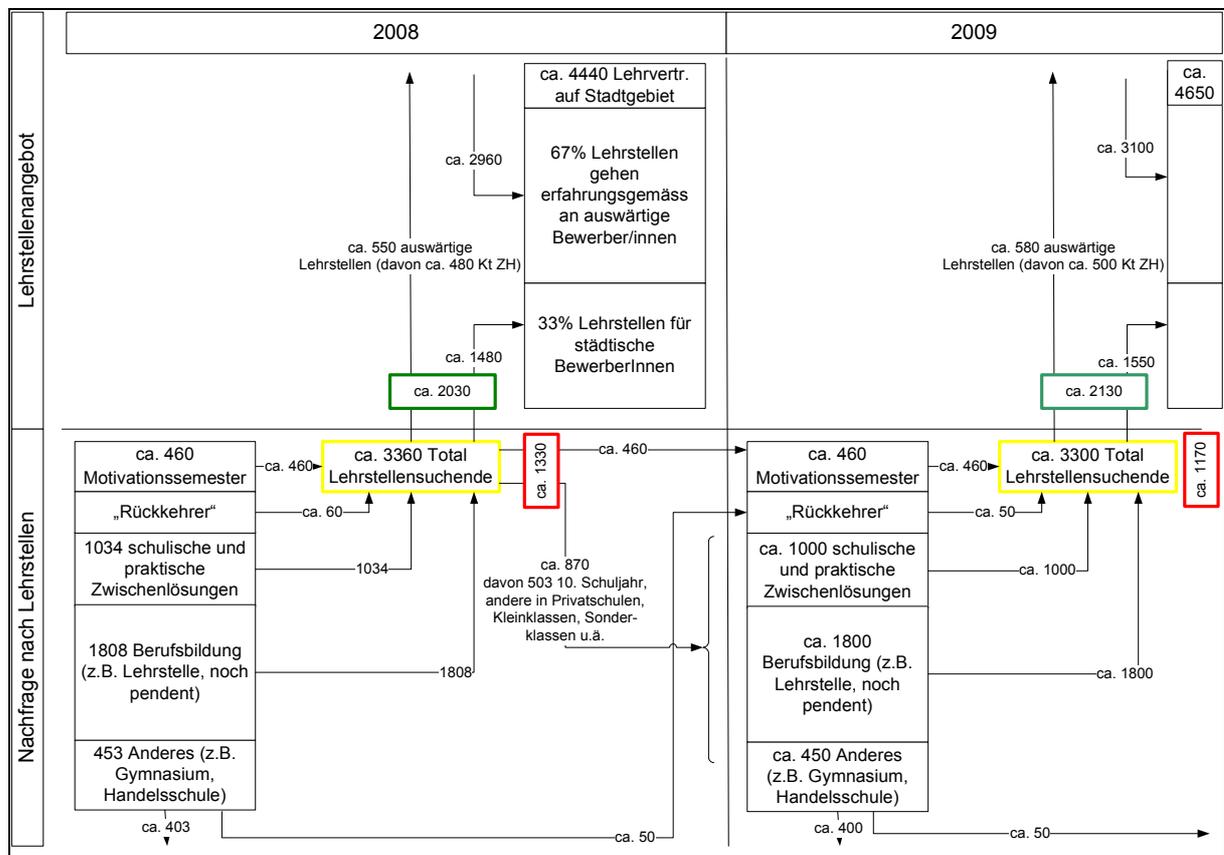
Kommentar: Auf Sommer 2007 suchten in der Stadt Zürich ca. 3340 Jugendliche (gelb) eine Lehrstelle. 460 davon kamen aus einem Motivationssemester, 1009 aus schulischen und praktischen Zwischenlösungen und 1808 aus der Volksschule. Von diesen 3340 Lehrstellensuchenden (gelb) fanden 1940 eine Lehrstelle; 1440 davon fanden die Lehrstelle in der Stadt Zürich, während 500 Jugendliche auswärts eine Lehre antraten. 1400 Jugendliche mussten mit einer Zwischenlösung vorlieb nehmen, sei es ein Motivationssemester oder ein 10. Schuljahr oder eine praktische Zwischenlösung (rot).

Geht man von der in der Stadt angebotenen Anzahl Lehrstellen aus, zeigt sich die Situation wie folgt: von den 4320 Lehrstellen in der Stadt Zürich, die besetzt wurden, gingen 67% an auswärtige Bewerbende und 33% an städtische BewerberInnen.

Im folgenden Jahr 2008 nahm die Zahl der Lehrstellensuchenden nur leicht zu (+20) und davon fanden 2030 (+90) eine Lehrstelle; 1480 davon fanden die Lehrstelle in der Stadt Zürich, während 550 (+50) auswärts eine Lehre antraten. Dies bringt eine kleine Verbesserung der Situation und bedeutet, dass ca. 1330 Jugendliche in ein

Motivationssemester oder eine schulische oder praktische Zwischenlösung einsteigen mussten (rot).

Abbildung 12: Angebot und Nachfrage für Lehrstellensuchende aus der Stadt Zürich für das Schuljahr 2008/2009

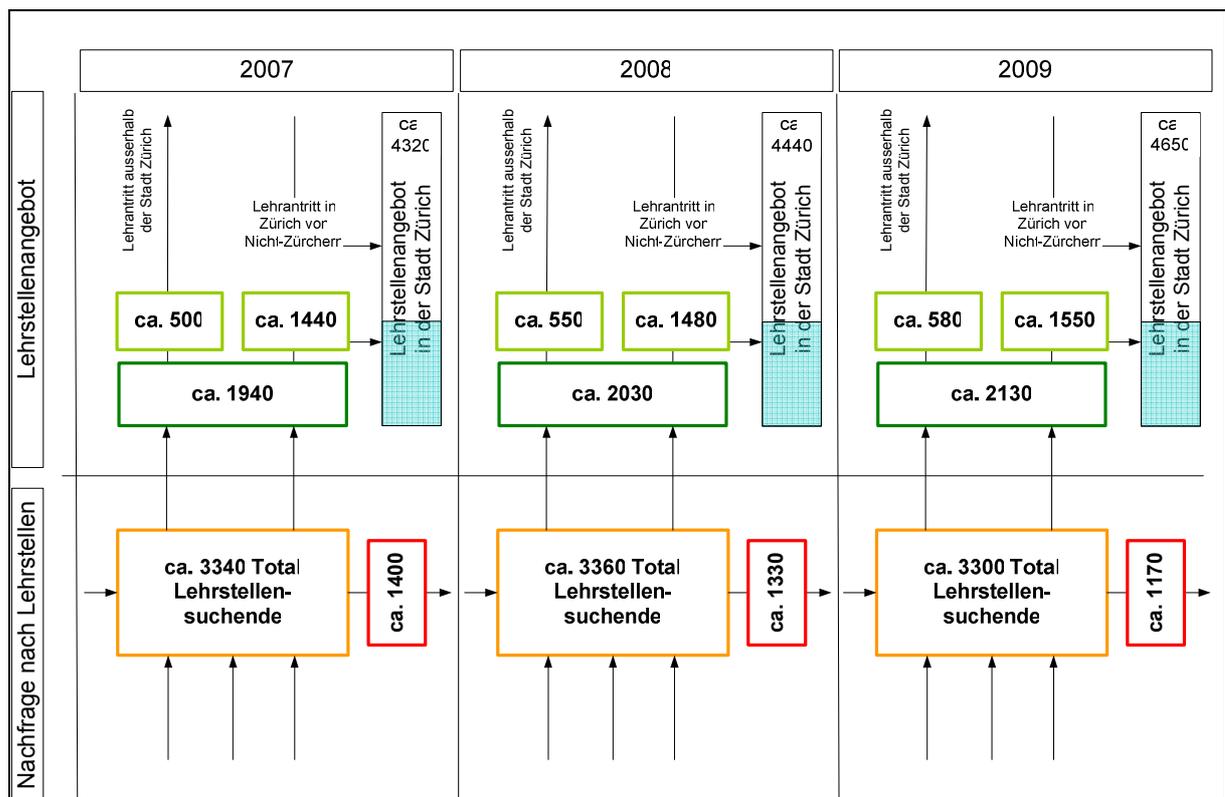


Kommentar: Die linke Abbildungsseite zeigt die Situation im Sommer 2008 und ist identisch mit der vorherigen Tabelle rechte Seite.

Im Jahr 2009 nahm die Zahl der Lehrstellensuchenden nochmals leicht ab, und die Zahl derjenigen von ihnen, die eine Lehrstelle fanden (2130 auf Stadtgebiet, 580 auswärts) nahm wiederum zu. Dies bedeutet, dass sich die Lehrstellensituation erstmals spürbar verbessert hat, haben doch die schulischen und praktischen Zwischenlösungen und die Motivationssemesterbesuche gegenüber 2007 um 230 Personen abgenommen (rot).

Betrachtet man die Lehrstellenvergabe, so stellt man fest, dass von den 4650 Lehrplätzen auf dem Gebiet der Stadt Zürich 3100 (66.7%) an auswärtige Lehrstellenbewerber/innen gingen, während 1550 (33.3%) an städtische Jugendliche gingen.

Abbildung 13: Übersicht Angebot und Nachfrage für Lehrstellensuchende aus der Stadt Zürich



Diese Tabelle ist eine vereinfachte Zusammenfassung der beiden vorherigen Tabellen. Sie zeigt die Lehrstellensuchenden auf den Sommer des jeweiligen Jahres (orange) und gibt an, wie viele eine Lehrstelle fanden (dunkelgrün) und differenziert diese Zahl nach Lehrstellenantritt in der Stadt Zürich oder ausserhalb der Stadt Zürich (hellgrün) aus. Die rot umrandeten Zahlen beziffern die Jugendlichen, die keine Lehrstelle fanden und eine Zwischenlösung oder ein Motivationssemester antraten.

Insgesamt zeigt die Tabelle, dass in der Stadt Zürich die Zahl der Lehrstellensuchenden nur leicht zurück ging (das hat damit zu tun, dass in der Stadt Zürich die Zahl der Schulabgänger/innen nicht gleich stark zurück ging wie in anderen Regionen und gleichzeitig noch viele Jugendliche in Zwischenlösungen „stecken“ oder als 17- bis 20-Jährige nochmals auf den Lehrstellenmarkt kommen). Andererseits hat die Zahl der gemeldeten Lehrstellen in diesem Zeitraum erfreulicherweise um über 300 zugenommen, was zu einer erstmals spürbaren Verbesserung auf dem Lehrstellenmarkt führt.

Wie sich die Lehrstellensituation in den nächsten Jahren entwickeln wird, ist nicht so einfach vorauszusagen. Zum einen ist davon auszugehen, dass die Zahl der Schulabgänger/innen in der Stadt Zürich relativ stabil bleiben wird (die Prognose der Bil-

ungsstatistik sieht eine leichte Zunahme vor). Entscheidend wird sein, wie sich das Lehrstellenangebot entwickelt. Hauptfrage wird sein: Wie viele Firmen werden in Anbetracht der Finanzkrise und des konjunkturellen Abschwungs die Anzahl der Lehrplätze reduzieren? Es ist zu hoffen, dass diese Zahl möglichst klein sein wird, denn das Ausbilden von Lernenden ist ein langfristiges Geschäft. Wer sich im Herbst 2009 für einen Lernenden entscheidet, wird diesen bei einer 3-jährigen Lehre im Sommer 2013 aus der Lehre entlassen. Dann ist (hoffentlich) die Finanzkrise Vergangenheit und die Wirtschaft braucht wieder jungen Nachwuchs, nicht zuletzt, weil dann grosse „Babyboomjahrgänge“ in Pension gehen.

7. Thesen und Schlussbemerkungen

a) Thesen und Fakten

These 1

Ausbildungsbereitschaft der Lehrbetriebe hat zugenommen

Die Ausbildungsbereitschaft der Lehrbetriebe und die Zahl der zustande gekommenen Lehrverhältnisse haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Während 1997 in der Stadt Zürich weniger als 2700 Lehrstellen angeboten wurden, ist diese Zahl in den folgenden 11 Jahren auf 4205 angewachsen. Auf Sommer 2009 kann mit einem Lehrstellenangebot von 4400 Lehrstellen gerechnet werden.

Dies bedeutet, dass nach dem massiven Lehrstelleneinbruch anfangs der 90iger Jahre, der über 50% betrug, das Angebot sich wieder erholt hat.

These 2

Die Lehrstellennachfrage ist gestiegen und auf hohem Niveau stabil

Seit Anfang der 90iger Jahre nimmt in der Stadt Zürich die Zahl der Schulabgänger/innen kontinuierlich zu. Der Tiefststand Anfangs der 90iger Jahre war 1800 - im Jahre 1993 wurde die Zahl von 2000 überschritten und die Höchstzahl in jüngerer Zeit wurde im 2007 mit 2703 Schulabgänger/innen erreicht. Im 2008 war ein Rückgang zu verzeichnen, ab 2010 wird die Zahl wieder leicht ansteigen und auf 2012 sind 2590 Schulabgänger/innen prognostiziert.

Durch den grossen Lehrstellenmangel Anfangs der 90iger Jahre wurden die Zwischenlösungen (Brückenangebote und Motivationssemester) kontinuierlich ausgebaut. Dies hat zur Folge, dass zur Zahl der lehrstellensuchenden Schulabgänger/innen noch die Lehrstellensuchenden aus den Brückenangeboten und Motivationssemestern hinzuzuzählen sind. Dadurch erhöht sich die Nachfrage markant.

These 3

Der Lehrstellenmarkt im Spannungsfeld Angebot / Nachfrage

Der Lehrstellenmarkt ist nur im Spannungsfeld Angebot/ Nachfrage zu beschreiben. Die Bemerkung, dass die angebotenen Lehrstellen in den letzten Jahren zugenommen haben, ist erfreulich, aber nicht wirklich beruhigend. Ebenso greift der Hinweis auf die abgeschlossenen Lehrverhältnisse, die in den letzten Jahren zugenommen haben, zu kurz. Erst das Verhältnis Angebot / Nachfrage erlaubt es, zur Lehrstellensituation Aussagen zu machen.

These 4

Die Lehrstellenproblematik als regionales Problem

Die angebotenen Lehrstellen in der Stadt Zürich wären für die städtische Nachfrage mehr als ausreichend, standen doch insgesamt, inkl. Brückenangeboten und Motivationssemestern, in den letzten Jahren über 1000 Lehrstellen mehr zur Verfügung als die städtische Nachfrage. Die Lehrstellenproblematik ergibt sich aber aus der Tatsache, dass die Lehrstellen in der Stadt Zürich einer regionalen, z. Teil sogar überregionalen Nachfrage gegenüber stehen. So sind im Jahr 2008 von den angebotenen 4440 Lehrstellen 1480 an städtische Jugendliche und 2960 an ausserstädtische Jugendliche vergeben worden. Die immer wieder gehörte Bemerkung, das Lehrstellenproblem sei ein Problem der Städte, ist damit falsifiziert. Das Lehrstellenproblem in Zürich ist ein regionaler Lehrstellenmangel.

These 5

Das Lehrstellenangebot in der Stadt Zürich wird voll ausgeschöpft

In den letzten Jahren waren jeweils im Juli noch 20 – 40 Lehrstellen nicht besetzt. Durch das Projekt „Lehrstellenmatching“ des Laufbahnzentrums konnten diese bis auf einige wenige auch noch besetzt werden, sodass die Zahl der nicht besetzten Lehrstellen weniger als 1/2 % beträgt. Die Bemerkung, es hätte noch zahlreiche offene Lehrstellen, z.B. für den Beruf Metzger, ist nicht richtig; es waren in den letzten Jahren keine solchen Lehrstellen offen. Die wenigen offenen Lehrstellen sind z.T. zufällig, u.a. sehr spät gemeldete KV-Lehrstellen, die dann nicht mehr besetzt werden konnten, weil Jugendliche, die für diesen Beruf qualifiziert sind und keine Lehrstelle gefunden haben, längsten Alternativen oder Zwischenlösungen ergriffen haben.

These 6

Die angebotenen Lehrstellen sind in den letzten Jahren anspruchsvoller geworden.

Während sich im Jahr 1993 die Lehren mit Grundanspruch (mit einem Sekundarschul-A Anteil von kleiner als 25%), von mittlerem Anspruch (Sekundarschul-A Anteil von 25% - 75%) und erweitertem Anspruch (Sekundarschul-A Anteil von 75% und höher) in etwa die Waage hielten, hat sich das Angebot scherenförmig auseinander entwickelt. Die Zahlen der Lehren mit erweitertem Anspruch und mittlerem Anspruch hat sich zwischen 1995 und 2009 verdoppelt, während die Lehren mit Grundanspruch heute gegenüber 1993 nicht zugenommen haben. D.h, wir haben vor allem ein Lehrstellenproblem für Jugendliche aus den Schultypen Sek. B und Sek. C und diversen 10. Schuljahren, die Sek. B und Sek. C Schüler/innen aufnehmen.

These 7

Lehrstellen in der Stadt Zürich: Grosse Zupendlerströme

Die Zahl der Lehrstellenpendler ist relativ konstant. Im 2008 sind 2479 nichtstadtzürcherische Jugendliche in der Stadt Zürich in eine Lehre gegangen, während 485 stadtzürcherische Jugendliche den gegenteiligen Weg gegangen sind. Das Verhältnis der Zupendler zu den Wegpendlern betrug 84% zu 16%.

These 8

Zupendler gehen tendenziell in anspruchsvollere Berufe als Wegpendler

Aus der in These 6 beschriebenen Scherenentwicklung erstaunt es nicht, dass bei den Zupendlern anspruchsvolle Ausbildungen wie Kaufmann/Kauffrau, Informatiker/in, Hochbauzeichner/in, Pharmaassistent/in überproportional vertreten sind, während bei den Wegpendlern Detailhandelsfachmann/fachfrau, Detailhandelsassistent/in, Polymechaniker/in, Logistiker/in, Gärtner/in und Automobilfachmann/fachfrau überproportional vertreten sind.

b) Schlussbemerkungen

Wie kann die Lehrstellensituation in Zukunft verbessert werden?

Das wichtigste ist wohl die Zahl der angebotenen Lehrstellen zu erhalten, bzw. wo möglich auszubauen. Das Laufbahnzentrum wird nicht nachlassen in den Bemühungen, Betriebe zum Ausbilden zu motivieren.

Als weiteres sind die Betriebe für die Probleme der städtischen Schulabgänger/innen zu informieren und zu sensibilisieren. Die Erfolge bei den Lehrabschlussprüfungen zeigen, dass auch städtische Jugendliche den Anforderungen der Lehre genauso gewachsen sind wie Nichtstädtische.

Zudem sind die städtischen Schulabgänger/innen noch besser auf die Berufswahl vorzubereiten. Insbesondere ist ihr Bewerbungsverhalten zu optimieren. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Erhöhung der Lehrstellen für die zweijährige Grund-

bildung, die mit dem eidgen. Berufsattest abschliesst, unternommen werden. Diese Ausbildungsform betrifft genau die Jugendlichen, die von der Lehrstellenproblematik am meisten betroffen sind. Weil viele dieser Jugendlichen sich in der Berufspraxis sehr gut entwickeln, kann ein beachtlicher Anteil der Jugendlichen, die eine zweijährige Grundbildung abgeschlossen haben, nachher in einer verkürzten weiteren Grundbildung den Abschluss mit eidgen. Fähigkeitszeugnis erreichen.

Ein besonderes Anliegen ist, dass die Lehrstellen nicht zu früh vergeben werden sollten. Es geht bei diesen Appellen (z.B. Lehrstellen nicht vor dem 1. November zu vergeben) nicht darum, den Lehrbetrieben Vorschriften zu machen. Aber es dürfte einleuchten, dass die Lehrstellenvergabe gleich zu Beginn des 10. Schuljahres für alle Jugendlichen in Motivationssemestern und Brückenangeboten sehr problematisch ist, denn das 10. Schuljahr hat zum Ziel, die Lehrstellenfindung noch einmal gründlich aufzurollen. Wenn die Lehrstellenvergabe weiter nach vorne verschoben wird, ist für die Jugendlichen in Zwischenjahren „der Zug schon wieder abgefahren“. Lernwillige Jugendliche haben einen solchen „Verlierer-Berufseinstieg“ nicht verdient. Das schadet ihrer Entwicklung und ist auch auf längere Sicht ein gesamtgesellschaftliches Problem, ist es doch hinlänglich belegt, dass Jugendliche ohne Grundausbildung ein vielfach höheres Risiko tragen, arbeitslos zu werden und ein vielfach höheres Risiko tragen, länger arbeitslos zu werden als Jugendliche, die eine Grundbildung absolvieren konnten.

Zum Schluss ein Wort des Dankes:

- An alle Lehrbetriebe, die ihren Beitrag zur Ausbildung der Jugend leisten;
- An alle Lehrerinnen und Lehrer, Berufsberaterinnen und Berufsberater, Jugendarbeitende, Sozialarbeitende, die sich darum bemühen, dass Jugendliche den Schritt von der Schule in den Beruf schaffen;
- An alle Eltern, die ihre Jugendlichen unterstützen, gerade dann, wenn sich Absagen häufen und sich ein weiteres Schuljahr aufdrängt;
- An den Stadtrat von Zürich, der sich in den letzten Jahren in corpore für die Schaffung von Lehrstellen eingesetzt hat und auch die entsprechenden Kosten für die Lehrstellenförderung nicht gescheut hat;
- An das Amt für Mittelschule und Berufsbildung und das Amt für Wirtschaft des Kt. Zürich und das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie für ihre Unterstützung bei der Schaffung von Lehrstellen, von Praktikumsstellen, von Brückenangeboten und Motivationssemestern.

Dank all diesen Personenkreisen ist die schweizerische Lehrstellen-Schulabgänger-Situation weit aus besser als in anderen Ländern. Sie alle leisten einen wesentlichen Beitrag dazu, dass sich das duale Bildungssystem, wie wir es in der Schweiz pflegen und fördern, Zukunft hat.

Laufbahnzentrum der Stadt Zürich

René Zihlmann, Direktor
Daniel Jungo, Direktionsassistent